

11250 a

©Oberösterreichische Landesmuseen - Linz; download unter www.biologiezentrum.at

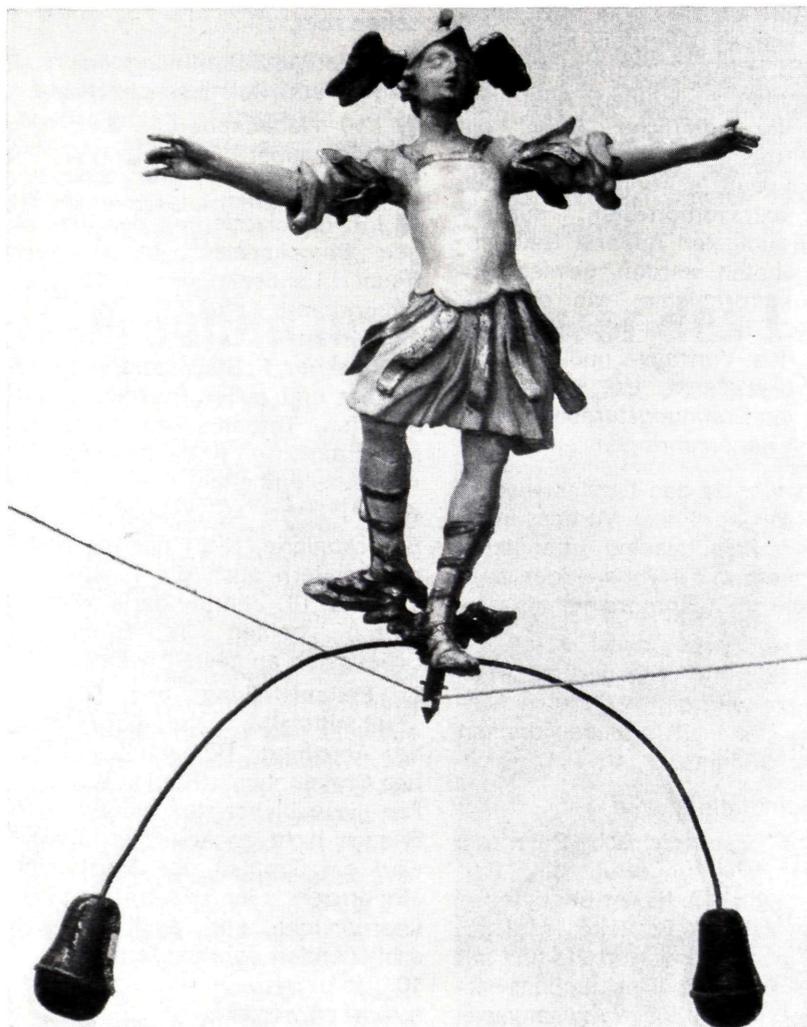


Aktuelle Berichte

aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum

Nr. 10

Jänner, Februar, März 1978



Das
Oberösterr.
Landesmuseum
wünscht allen
seinen Freunden,
Förderern und
Gönnern
ein gutes Jahr

1978

Nur mutig voraus, droht auch
hüben und drüben der Abgrund. —
Gleichgewicht schwebend gewahrt,
die Augen dem Lichte geöffnet,
winkt jedem, vom Innern geführt,
am Ende das rettende Ufer.

„Aequilibrist“ (Seiltänzer)
Demonstrationsfigur für die Balance
aus dem MUSEUM PHYSICUM
im Schloßmuseum zu Linz, um 1750.
Aufn.: OÖ. Landesmuseum

Vorschau auf 1978

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz; download unter www.biologie.uni-wuerzburg.de

Von den fünf Aufgaben und Tätigkeiten eines Museums: Forschen, Sammeln, Ordnen, Darstellen, Vermitteln, sieht der „Endverbraucher“, d. h. der Besucher, in der Regel nur eine oder zwei: das Darstellen, d. h. die fertige Aufstellung, und, wenn er Glück hat und eine Führung erlebt, auch das unmittelbare Vermitteln. Dieses drückt sich auch schon in der Beschriftung und im Katalog aus. Die vorangehende Hauptarbeit, das wissenschaftliche Anpeilen eines Gegenstandes oder Sammelgebietes (mithin das Forschen, das Sammeln der Objekte entweder von Grund auf oder das ständige Ergänzen einer Sammlung) und ihr Einordnen, ihre Beschreibung, Inventarisierung und Katalogisierung, entzieht sich den Augen des Besuchers, sie ist nicht geeignet für das Schaufenster, es läßt sich kaum propagandistisches Kapital aus dieser Bemühung ernten. Zeitweise ist es aber auch für Museen notwendig, auf die Pauke zu schlagen und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Forschungs- und Sammeltätigkeit zu lenken bzw. diesen Aspekt besonders hervorzuheben. Das geschieht auch in solchen Fällen primär durch Ausstellungen, z. B. in einer Darbietung neuer Grabungsergebnisse oder in einer kleinen Heerschau der Neuerwerbungen auf den verschiedensten Gebieten. Für den Durchschnittsbesucher sind allerdings auch solche Leistungsbeweise wieder nur eine Ausstellung, eine von den wahrscheinlich viel zu vielen in der exhibitionistischen Epoche unserer Gegenwart.

So gesehen, bewegt sich der Musealist in einer Art Spirale: er stellt

aus, um die Aufmerksamkeit auf die Objekte der Sammlung zu lenken. Er sammelt weiter, um aktuell zu bleiben, den Gleichschritt mit den Erkenntnissen der Forschung zu halten. Die Aktualität veranlaßt ihn, den neuesten Forschungsstand darzustellen, und so geht es weiter.

Es ist verständlich, daß die erwähnte Spirale auf die Dauer nicht überdreht werden kann, sie muß gelegentlich „rasten“, um ihre Elastizität erholen zu können. Allerdings kann die äußerliche „Ruhe“ ein vermehrtes Maß an Arbeit bedeuten. Es muß ja irgendeinmal auch dem extravertiertesten, ausstellungsfreudigsten Apparat Gelegenheit geboten werden, gewisse Infrastrukturprobleme, wie die der Depots, der Sicherheitsmaßnahmen, des Vortrags- und Publikationswesens usw. usw., ohne den Streß von Eröffnungsterminen einer Lösung näherzubringen.

Gerne möchte das Landesmuseum das Jahr 1978 zur Verbesserung seines Eigendaseins benützen. Nicht mehr und nicht weniger steht auf dem Jahresprogramm als dieses:

1. Wiedereinrichtung und zum Teil Neugestaltung der 1977 durch Ausstellungstätigkeit umgewidmeten Säle und Räume.

Das betrifft die Räume

● II/13 („Österreichische Galerie“): Neu wird herausgestellt ein „Reiter-Kabinett“, d. h. der bedeutende Linzer Maler J. B. Reiter wird mit sechs seiner Selbstporträts und mit Hauptarbeiten seines Lebenswerkes zu einer Abteilung zusammen-

gefaßt. Das Beste aus der Stifterschen Landesgalerie und der Sammlung Pierer wird zu einem neuen Ganzen vereint. Zusammen mit der Sammlung W. Kastner kann damit ein bedeutender Querschnitt durch die österr. Malerei des 19. und frühen 20. Jahrhunderts geboten werden. In sechs Vitrinen wird auch wieder das oberösterr. Kunstgewerbe des 20. Jahrhunderts zu sehen sein.

● II/10 Wiedereröffnung des sog. „Gotik- und Renaissancezimmers“.

● I/10 Neuproduktion der sog. „Silberkammer“ (Sammlung A. Wilhelm).

● I/9 Neuproduktion des bisherigen „Barocksaales“, der zu einem Raum „Landeskultur im 19. Jh.“ umgewidmet wird. Er wird den Großen des Landes, A. Stifter, A. Bruckner, F. Stelzhamer u. a., gewidmet und außer Porträts, Handschriften, Totenmasken auch Musikinstrumente, Kostüme und Accessoires enthalten.

● I/11 u. 12 Neuproduktion der Barockgalerie. Nicht nur die Malerei, sondern auch die Plastik des 17. und 18. Jahrhunderts wird in diesen beiden repräsentativen Schausälen aufgestellt werden.

2. **Erstaufstellung** des Themas „Frühmittelalter“ in Fortsetzung der Abteilung „Römerzeit und frühes Christentum“ (Räume E 5 u. 6). Für diese bisher dem allgemeinen Besuch nicht zugänglichen Räume wird ein Großteil der Ausstellung „Baiernzeit in Oberösterreich“ übernommen und auch die anschließenden Jahrhunderte (9. und 10. Jh.) werden schaumäßig erschlossen werden.

Nach Abschluß dieser Neuaufstellungen, die bis Ende März vollendet sein sollen, kann auch der bereits fällige (weil seit längerem vergriffene) **Führer durch die Sammlungen des Schloßmuseums** neu aufgelegt werden. Es ist geplant, ihn gänzlich neu zu gestalten. Mit der Neuauflage verbindet sich die Hoffnung, daß für die „nächsten Jahre“, und es möge eine längere Reihe von Jahren sein, keine grundsätzlichen Veränderungen mehr vorgenommen zu werden brauchen.

Zu den der Öffentlichkeit sehr „unbekannten“, weil derzeit räumlich benachteiligten Tätigkeiten, Problemen, Aufgaben des Landesmuseums zählt der große Bereich der **Naturwissenschaften**. Seit dem Jahre 1932, in dem die oberöster-

reichische Landesregierung die Errichtung eines Naturkundehauses für Oberösterreich beschlossen hat, wartet die naturwissenschaftliche „Reichshälfte“ (und „gewichtsmäßig“ handelt es sich tatsächlich um eine Hälfte) des Landesmuseums auf die Erfüllung dieses Versprechens.

Im abgelaufenen Jahr wurde in der Stille weiter an der geistigen Vorbereitung des auch von der gegenwärtigen Landesregierung zugesagten Naturkundemuseums gearbeitet. Das Landesmuseum hofft sehr, 1978 möge es dem Ziel konkret näherbringen. Wenn 1983, dem Jahr der 150. Wiederkehr der Gründung des OÖ. Musealvereins, ein Haus der Natur des Landes Oberösterreich eröffnet werden soll, muß mit den Bauarbeiten bald begonnen werden. Der Standort für

das künftige naturwissenschaftliche Zentrum, Ecke Museumstraße-Elisabethstraße, steht seit langem fest. Jetzt kommt es darauf an, ein Optimum an Bodenfläche für den Neubau herauszuschlagen und die Ankaufsverhandlungen zu einem konkreten Abschluß zu bringen.

In der Vorausschau auf 1978 zeichnen sich somit, obwohl nur eine größere Ausstellung auf dem Programm steht, die Konturen eines sehr arbeitsintensiven, auf die Bestellung des eigenen Hauses (bzw. der Häuser) gerichteten Jahres ab. Es soll das sichere Fundament gelegt werden für eine weitere gedeihliche Entwicklung, die in der Bevölkerung des Landes Oberösterreich das Bewußtsein seiner kulturellen und naturhaften Werte immer mehr vertieft. - pp.

Freunde und Förderer des Landesmuseums*)

Dir. Dipl.-Arch. Anton Wilhelm

Ein Museum braucht Freunde, um gedeihen zu können. Freunde, denen das Gebotene wert erscheint, es über den engeren Kreis einer Kulturstätte hinaus bekannt zu machen, und Freunde, die mit Rat und Tat am Schicksal teilnehmen. Die namenlose Zahl der ersteren ist eine fast unbekannte Größe, die der zweiten Gruppe klein und ihre Bekanntheit nur auf den engeren Kreis von Museumsleuten beschränkt, denen ihre Hilfe und Anregungen zugute kommen. Das bedeutet allerdings kaum, daß sie in der Öffentlichkeit unbekannt wären; nur ihr Wirken im und für ein Museum bleibt den Mitmenschen weitgehend verborgen.

Der Name des Dipl.-Arch. Anton Wilhelm hat nicht nur im Lande,



sondern darüber hinaus einen guten Klang, sind doch mit ihm die in schwerer Nachkriegszeit aufgebauten Bahnhöfe von Linz, Wels, Attnang-Puchheim, Salzburg und Bischofshofen sowie die vielen Wohnbauten der Österreichischen Bundesbahnen (wohl noch für eine weitere Generation) verbunden. Neben dieser umfassenden Bautätigkeit des Direktionsrates wird aber allzuleicht das Künstlerisch-Schöpferische des Architekten, das Talent des vorzüglichen Malers und Zeichners und der auserlesene Geschmack des Kunstsammlers über-

*) Unter diesem Titel sollen fortlaufend jene Persönlichkeiten gewürdigt werden, die sich seit Errichtung des Schloßmuseums um dieses besonders verdient gemacht haben.

II P 1 238 a

O. O. LANDESMUSEUM
BIBLIOTHEK

Nov 11. 1970

sehen. Das sind aber die Charakterzüge, die der Idee des Museums von ihm dienstbar gemacht werden. Anton Wilhelm wurde am 28. Juni 1900 in Frankenmarkt geboren, er entstammt einer Schulmeisterfamilie, und in ihrer Geborgenheit konnte sich das Talent entfalten. Das Schicksal bescherte ihm auf der Wiener Akademie der bildenden Künste zwei Lehrer, die eines- teils die Architektur als Dienst an einer durch den ersten Weltkrieg zutiefst veränderten Gesellschaft verstanden wissen wollten, zum anderen aber deshalb immer wieder betonten, daß gute Architektur auch Werbung für das Bauen bedeutet. Es waren Peter Behrens und Clemens Holzmeister.

Wilhelm erhielt während der Studienzeit 1923 den Hagenmüller-Preis, 1924 den Meisterschul- und den Theophil-Hansen-Preis und 1925 den vielbegehrten Rom-Preis. Sein Wirken in der Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen begann mit dem für das Jahr 1925 für einen jungen Architekten kaum vorstellbaren Auftrag, den Innsbrucker Hauptbahnhof umzubauen; durch die Eröffnung 1929 wurde Wilhelm auch bei den Fachleuten des Auslandes bekannt.

Unter den weiteren Großaufträgen ragen die Bahnhöfe von Linz und Wels (seit 1932) hervor, die dann dem Bombenkrieg zum Opfer fielen. Daneben aber entstanden zahlreiche Betriebsanlagen und Wohnstätten, die er plante und errichtete. Seine künstlerische Schöpferkraft wurde weitgehend anerkannt, und er erhielt die repräsentativen Aufträge für die österreichischen Reisebüros in Köln, Stockholm, Zürich, Paris, London, Rom, Mailand, München, Düsseldorf und Brunn. Diese Reihe wurde gekrönt mit der Gestaltung der Bundes-

bahnabteilung im Österreichpavillon der Pariser Weltausstellung 1937.

1938 wurde er zur Reichsbahndirektion Kassel versetzt. Auch hier schuf er noch vor dem Beginn des Krieges ein umfangreiches Werk, das auch unter dem Titel „Erneuerung von Hochbauten“ 1941 veröffentlicht werden konnte.

Zu Kriegsende war Anton Wilhelm wieder in der Heimat, wo er auf den Trümmern vieler, auch von ihm errichteten Betriebsbauten stand. Über 400 Gebäude waren zerstört, aber bereits 1946 hatte er hundert, 1947 schon 270 Baustellen unter seiner Leitung, und es war weitgehend seinem organisatorischen Talent, gepaart mit angeborener Liebenswürdigkeit, zu verdanken, daß z. B. das Großobjekt des Linzer Hauptbahnhofes 1949 eröffnet werden konnte. Insgesamt schuf er bis zum Übertritt in den Ruhestand 1959 510 Hochbauobjekte, darunter Wohnbauten mit 3610 Wohnungen. Sein Bauen zeichnet sich aus durch die einfache, großzügige Liniengebung, die Auswägung der Baukörper und die Verwendung edler Baumaterialien. Darüber hinaus band er die Großbauten durch die Gartengestaltung mit Brunnen und Denkmal zu übergeordneten Einheiten zusammen. Fälschlich und abschätzend wird dieser Baustil mit dem Faschismus zusammen gesehen, aber dieser Neuklassizismus ist weltweit in den Zwischenkriegsjahren sowohl in Diktaturen als auch Demokratien zu finden.

Das Künstlerische erschöpfte sich aber bei Wilhelm nicht im Bauen allein: Weitgehend unbekannt ist sein überaus umfangreiches malerisches und zeichnerisches Werk. Als Kostbarkeiten sind seine freien Architekturzeichnungen anzusehen, in denen er seine Träume vom

Bauen niederlegte. Freier, aber tectonischer aufgebaut erscheinen die zahlreichen Reisezeichnungen aus Venedig, Florenz, Rom, Spanien und Marokko. Unter ihnen befinden sich zahlreiche Porträts, die Wilhelms scharfe Beobachtungsgabe überliefern. Auch in der Ölmalerei leistete er Beachtliches; neben mythologischen und Szenen aus der Sagenwelt liebte er besonders großgesehene Landschaften. Auch in diesen Bildern besticht der klare Aufbau, dem die kräftige Farbgebung untergeordnet wird. Eine Auswahl seiner besten Bilder und Blätter hat Anton Wilhelm im Jahre 1971 dem Lande Oberösterreich als Legat übergeben; sie wurden in die Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums eingereiht.

Diese Begegnung mit dem Museum ist nicht die erste oder einzige, sie erfolgte in vielen Jahrzehnten und vertiefte sich in den vergangenen Jahren: Sie fand mit dem Kunstsammler statt. Anton Wilhelm besaß und besitzt z. T. heute noch eine Kunstsammlung von einer seltenen Einheitlichkeit und Systematik. Sie wurde seit 1896 vom Postmeister Eduard Schropp, der sich 1913 in Frankenmarkt ansässig machte, im Raume Salzburg, Mondseeland und oberes Innviertel zusammengetragen. Seit 1930 bis heute betreut und vermehrt Wilhelm diese Sammlung des Postmeisters – der ihm seine Tochter zur Frau gegeben hatte – und die er „Matisona“ nach dem See und dem 1200jährigen Kloster Mattsee benannte. Einen ersten umfassenden Einblick in die Bestände wurde Museumsbeamten anläßlich dem Aufbau des Schloßmuseums zu Linz gewährt. Es hatte sich anläßlich von Besuchen Wilhelms gezeigt, daß wesentliche, für die Optik der Räume mitbestimmende

Sammlungsgruppen fehlten oder in zu geringem Maße vorhanden waren. Mit der ihm eigenen Begeisterung griff Anton Wilhelm im wahren Sinne des Wortes in seine Schatztruhen und bot kostbarste Goldschmiedearbeiten als Dauerleihgaben an. Im Verlaufe der Jahre wurde das fruchtbare Verhältnis Wilhelm – Museum weiter ausgebaut (er hat es selbst als Ehe bezeichnet) und andere Sammlungsgüter fanden den Weg in die Vitrinen des Schloßmuseums. Es gelang überdies noch, große Bestände von ihm anzukaufen. Aus dieser Symbiose entstand als einer der kostbarsten Räume die Silberkammer, die im Sinne der Renaissance und besonders des Kunstsammlers Kaiser Rudolf II. edles Silber, absonderliche Gefäße, kostbares Eßzeug, alte Uhren und astronomische Geräte enthält. Damit ist kurz das Hauptinteresse des Sammlers umschrieben. Der zeitliche Umfang reicht von der Romantik bis in das späte Biedermeier.

Wilhelms Lebensaufgabe entfaltete sich im Eisenbahnwesen, und es wäre nicht zu fassen, wenn sich der Sammler nicht auch auf seinem ureigensten Gebiete sammlerisch betätigt hätte: Ihm ist weitgehend die Rettung von Andenken an die Pferdeisenbahn, die Kaiserin-Elisabeth-Westbahn und die anderen Schienenwege des Landes zu verdanken. So sind augenscheinlich für den Vorübergehenden alte Lokomotiven neben der Bundesbahndirektion aufgestellt. Verborgener sind die Schätze des frühen Eisenbahnwesens, die im Linzer Schloßmuseum eine mustergültige Aufstellung erfuhren. Museale Tätigkeit galt auch der Geschichte und Kultur seiner Heimatgemeinde Frankenmarkt, der er großzügig mit

seinen Sammlungsbeständen einen Marktsaal einrichtete.

Mit diesen museal-praktischen Hilfen für das OÖ. Landesmuseum und Frankenmarkt sowie das Linzer Stadtmuseum Nordico begnügte sich Wilhelm nicht, sondern er arbeitete selbst an den Katalogen mit, wobei er selbstlos sein tiefes Fachwissen zur Verfügung stellte. Darüber hinaus legte er in den letzten Jahren drei Heimatbücher für

Gemeinden seiner engeren Heimat vor.

Während diese Zeilen des Dankes für die langjährige Freundschaft Anton Wilhelms zum Oberösterreichischen Landesmuseum geschrieben werden, bereitet der rastlose und zielstrebige Geist dieses Mannes für dieses Haus neue Anregungen vor. Wir werden auch diese Überraschung dankbar zu würdigen wissen!

Weitere Kubin-Aktivitäten des OÖ. Landesmuseums

Im ausklingenden Gedenkjahr zum 100. Geburtstag von Alfred Kubin war die Graphische Sammlung der Albertina in Wien vom 10. Oktober bis 12. Dezember 1977 Ausstellungsort für die Schau „Alfred Kubin. Das zeichnerische Frühwerk bis 1904“. Zu dieser seltenen Darbietung von frühen Blättern des Meisters von Zwickledt konnte das OÖ. Landesmuseum mit vier Handzeichnungen, sieben Skizzenbüchern und einem Bleistiftentwurf beitragen. Die Ausstellung war im Frühjahr 1977 in Baden-Baden in der Bundesrepublik zu sehen gewesen und wurde von der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in München für die Zeit vom 6. Juni bis 14. August 1977 übernommen, von wo sie direkt an die Albertina übernommen wurde.

23 Handzeichnungen von Alfred Kubin wurden dem Kulturzentrum bei den Minoriten in Graz für eine Ausstellung vom 10. bis 27. November 1977 leihweise zur Verfügung gestellt. Bei einem Einbruchsdiebstahl in der Nacht vom 13. auf 14. November wurden zusammen mit 13 anderen auch fünf Blätter

aus den Sammlungen des OÖ. Landesmuseums entwendet. Der materielle Verlust ist durch die Versicherung gedeckt. Nach den Tätern wird gefahndet.

Im Kubin-Nachlaß des Oberösterreichischen Landesmuseums befindet sich die Bilderfolge „Zirkus des Lebens/32/Zigeunerkarten/von Alfred Kubin“. Dieser 65 Tuschfederzeichnungen umfassende Zyklus, 33 davon sind Varianten, acht Zeichnungen sind aquarelliert, war bisher noch nicht im Druck erschienen. Die Spielkartenfabrik Ferdinand Piatnik in Wien machte sich die Reproduktion dieser Bilder zur Aufgabe und brachte sie im Oktober 1977 in Zusammenarbeit mit dem Heimeran-Verlag in München heraus. Der Spielkartensatz erschien mit einer zweisprachigen Begleitbroschüre, deren Beiträge von Detlef Hofmann, Fritz Koreny und Ernst Ragg stammen. Als Herausgeber zeichnet Ernst Ragg. Diese hübsche Ausgabe wird in einer Geschenkkassette angeboten. Sicherlich finden Kubinfreunde und Spielkartensammler daran große Freude. Ploch

Zuwachs in den römischerzeitlichen Schauräumen des Linzer Schlosses

Die römischen Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums sind so alt wie das Museum bzw. der Oberösterreichische Musealverein selbst. Schon im Gründungsjahr 1833 (Statutengenehmigung 1835) kamen über mündliche Anordnung Kaiser Franz I. anlässlich seines Aufenthaltes in Linz zwei römische Familiengrabsteine (Inv. B 1705, B 1706), die im äußeren Vorhof des Linzer Schlosses gegen das westliche Tor an einer Mauer angebracht waren, an das Museum. Und generationenlang war es – zunächst als „Verein des vaterländischen Museums für Österreich ob der Enns mit Inbegriff des Herzogthumes Salzburg“ (bis 1839), dann als „Verein Museum Francisco-Carolinum“ (bis 1920, dann „Oberösterreichisches Landesmuseum“) – der Sammelpunkt für die römischen Bodenfunde Oberösterreichs, die bis zur Gründung der großen Ortsmuseen in Enns (1892) und Wels (1902) hauptsächlich durch Ankäufe und hochherzige Schenkungen hereinkamen. Danach waren es mehr und mehr planmäßige Grabungen des Museums, die für eine Bereicherung sorgten; sie bilden heute, nach der Installierung des Stadtmuseums Linz, in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg, wodurch nach Enns und Wels auch der dritte Hauptfundlieferant in Fortfall kam, die fast ausschließliche Zuwachsquelle.

Die unvergleichbar bedeutendste „Zuwachsquelle“ stellen ausgewählte Funde der Zivilstadtgrabungen Lauriacum dar, die 1951/59 unter Leitung von W. Jenny (Oberösterreichisches Landesmuseum)

und H. Veters (Österreichisches Archäologisches Institut) um den Friedhof der Laurentius-Kirche von Lorch-Enns stattfanden; der Verfasser nahm bis 1956 jährlich als wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Grabungen teil.

Das gesamte Fundgut war jahrzehntelang im Schloß Ennseggen aufbewahrt, von wo es 1975 ins neue Depot des Oberösterreichischen Landesmuseums Linz-Wegscheid kam. Aus diesem Anlaß wurden die Bestände hinsichtlich ihrer Ausstellungswürdigkeit einer nochmaligen Siebung unterzogen und die ausgewählten Stücke nunmehr zusammen mit den schon seit 1963 – der Eröffnung des Linzer Schloßmuseums – in den Schauräumen E/3 und E/4 gezeigten Funden der Zivilstadtgrabungen Lauriacum inventarisiert, in einer wissenschaftlichen Kartei festgehalten sowie ebenfalls ausgestellt, d. h. endgültig vom Oberösterreichischen Landesmuseum übernommen.

Diese Ordnungsarbeiten fanden 1977 ihren Abschluß, sie wären ohne die ständige wertvolle Mitarbeit des Techn. Fachinspektors Ernst Nagengast kaum durchführbar gewesen. Es handelt sich um 330 neue Inventarnummern, also einen beachtlichen Komplex teilweise exzeptioneller Bodenfunde aus Oberösterreich (Enns), der nach vielen Jahren relativer Stagnation eine sehenswerte Bereicherung der römischen Sammlungen am Oberösterreichischen Landesmuseum darstellt.

Kunst- bzw. kulturhistorisch besonders schön, interessant und daher

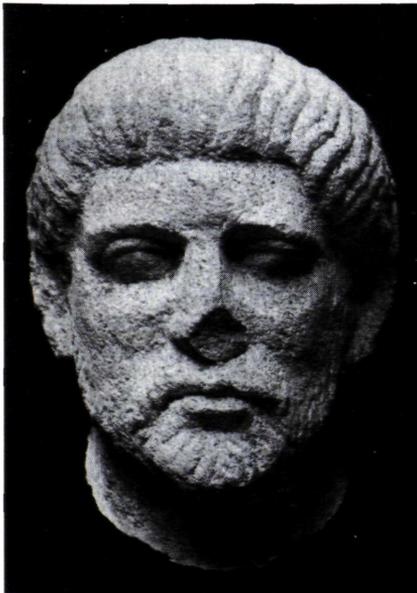
hervorzuheben sind: Klappmessergriff aus Bein (kauernde Venus nach hellenistischem Vorbild); Messergriff in Form eines Gladiators aus Bein, Typ des „Secutors“, der im Zirkus gegen die mit Netz und Dreizack ausgerüsteten „Retiarier“ kämpfte; silberner Fingerring mit Karneolgemme. Bronzener, vergoldeter Fingerring mit Gemme aus blauer Glaspaste; Kleinbronze eines stehenden Merkur, Kleinbronze eines stehenden Hercules mit originalem Postament; Kleinbronze einer Minerva, synkretistisch mit der herabschwebenden Siegesgöttin Victoria verschmolzen (Rarität!); Bulla, d. i. eine bronzene Amulettkapsel, die von Knaben am Hals getragen und mit ihrer Mannbarkeitsfeier abgelegt und geopfert wurde; Bruchstücke einer kolossalen Kaiserstatue aus Bronze; Bronzegewicht in Barrenform mit eingraviertem L(ibra) = Pfund; bronzenes Weihrauchgefäß mit bärtigem Exotenkopf; Bronzieren in keltischer Ornamenttradition („Durchbruchsarbeiten“); von manchen dieser Wirbel-, Trompeten-, Fischblasenmotive ist das gotische Maßwerk beeinflusst; bronzene Gewandnadeltypen, von denen besonders die spätantiken Knie- und Zwiebelknopffibeln vielfältig vertreten sind; zwei Bronzefragmente des Stadtrechtes von Lauriacum aus 211/17 allergrößten kulturhistorischen Wertes, da – neben weiteren Bruchstücken im Museum Enns – nur noch aus dem römischen Spanien und Italien derartige bekannt ist (Abb. 1); bronzene Schlüssel, Lampen, Henkel von Weinkannen; Firma- und Bildlampen aus Ton; singuläres ufernori-



1 Stadtrechtsfragment aus Lauriacum.

cheses Votivrelief der „Donauländischen Reiter“ aus Marmor, Trägern eines barbarisch-synkretistischen, aus den Gegenden der unteren Donau stammenden Kultes; Porträtköpfe eines Ehepaares von einer Grabstelle des späten 3. Jahrhunderts (Abb. 2); Langschwert aus

„damasziertem“ Stahl mit figuralen Einlagen aus Rotgold; aus Eisen: Pfeil- und Lanzenspitzen, Schreibgriffel, Hipposandale (Pferdeschuh für schlechte Wegeverhältnisse), Kummetgestelle, Werkzeug und Gerät, darunter Maurergarnitur, kleine Ambosse von Feinschmieden und Bratrost; Sigillata-Bilderschüssel mit Weihung an Iupiter Optimus Maximus Dolichenus (ursprünglich der Baal des nordsyrischen Städtchens Doliche), wiederholt an seinen „Genius“ (!) auf einem Topfscherben; Sigillata-Kelch (Abb. 3) und Sigillata-Schälchen in „Barbotine“-Technik, bei der die Verzierungen nicht wie bei den Bilderschüsseln (s. o.) durch Negativstempel im Model, sondern



2 Männerporträt von einem Grabrelief.

aufgesetzten Tonschlamm zustandekamen; Hühnerknochen auf einem unverzierten Sigillata-Teller geben eine originale Fundsituation wieder; tönernen Sparbüchsenfragmente; kleines Altärtchen, dem Iupiter Optimus Maximus „Bewahrer“ und allen übrigen Gottheiten, von einem Aurelius Severus, vielleicht Legionstribunen, geweiht; Marmorfragment einer Bauinschrift.

Dr. phil. Lothar Eckhart



3 Terra-sigillata-Kelch.

Publikationen und Vorträge

Lipp, F. C.: Baiernzeit in Oberösterreich, in: Kulturzeitschrift Oberösterreich, 27. Jg., 2/1977, S. 2 ff.
 Ders.: Volkskundliche Sammlung, in: 1200 Jahre Kremsmünster, Stiftsführer, Geschichte, Kunstsammlungen, Sternwarte, Linz 1977, S. 290 f.
 Ders.: Anton Maximilian Pachinger,

ein Genie des Sammelns, 1864 bis 1938, in: Österr. Biographisches Lexikon 1815–1950, Wien 1977, 33. Lief, S. 282.

Ders.: Votivbilder, Zeugnisse des Glaubens und der Volkskultur, in: Oberbank-Kalender 1978.

Ders.: A landlarisch's Gwandl und a Steimoara Huat . . . , in: MERIAN, Hamburg 1977, 31. Jg., Heft 1 (Salzkammergut), S. 84 ff.

Ders.: Die Altaussee, in: Zeitschr. f. Volkskunde, Stuttgart, 1977/III, S. 264 ff.

Ders.: 25 Jahre darnach — und die Zukunft vor uns, in: 25 Jahre Oberösterreich. Heimatwerk, Linz 1977, S. 23 ff.

Vorträge:

Lipp, F. C.: Eisenstadt, Burgenländisches Volksbildungswerk, am 15. 10.: „Zum Problem der Trachtenerneuerung in Österreich“.

Ders.: Linz, Schloßmuseum, am 10. 11.: „Das Bajuwarische in der Volkskultur Oberösterreichs“.

Ders.: Linz, Evangelisches Bildungswerk, am 30. 11.: „Kultur und Brauchtum in den Toleranzgemeinden“.

Theischinger, G.: Libellen-Studien in Australien. Vortrag, Ent. Arb.

Gem. 7. 10. 1977, OÖ. Landesmuseum.

Theischinger, G.: Neue und bemerkenswerte Insektenfunde aus Oberösterreich (Nicht-Lepidopteren). Referat, 44. Entomologentagung am 13. 11. 1977, Landeskulturzentrum. Theischinger, G. (1977): The male of *Antipodophlebia asthenes* (Tillyard, 1916) (Antisoptera: Aeshnidae). *Odonatologica* 6 (3): 205–209. Eckhart, L.: Jahrbuch für Antike und Christentum, 19, 1976, S. 173 ff. („Die große Traube Christus.“ Ein römischerzeitliches Grabrelief aus dem nördlichen Wienerwald.)

Pertlwieser, M.: Baierngräber an der Traun, in: Kulturzeitschrift „Oberösterreich“, Heft 2, 1977.

Ders.: Zur ethnischen Zugehörigkeit der beigabeführenden Grabfelder des 9. Jahrhunderts im östlichen Oberösterreich, in: Jb. des OÖ. Musealvereines, I, 1977.

Tovornik, V.: Slawische Grabfunde am nördlichen Donauufer bei Windegg, in: Jb. des OÖ. Musealvereines, I, 1977.

Donnerstag, 26. Jänner, 19 Uhr: Botanischer Arbeitsabend.

Donnerstag, 9. Februar, 19 Uhr: Botanischer Arbeitsabend.

Dienstag, 21. Februar, 18.30 Uhr: Dendrologischer Arbeitsabend: Auswahl schutzwürdiger Bäume.

Donnerstag, 23. Februar, 19 Uhr: Prof. Dr. E. Hübl, Wien: Zur Flora und Vegetation des westpannonischen Gebietes. Lichtbildervortrag.

Montag, 27. Februar, 18.30 Uhr: 1) H. Forstinger, Ried: Anatomie der Pilze. Lichtbildervortrag.

2) Bestimmung mitgebrachter Pilze. Donnerstag, 9. März, 19 Uhr: Botanischer Arbeitsabend.

Montag, 13. März, 18.30 Uhr: Hofrat Dr. H. Grims, Linz: Laboratoriumsdiagnostik in der medizinischen Mykologie. Lichtbildervortrag.

Donnerstag, 16. März, 19 Uhr: Prof. Dr. W. Holzner, Wien: Die Pflanzendecke der niederösterreichischen Kalkalpen. Lichtbildervortrag.

Dienstag, 21. März, 18.30 Uhr: Ing. S. Lock, Linz: Demonstration von Gehölzen in unbelaubtem Zustand.

Entomologie

Freitag, 20. Jänner: A. Ebmer, J. Gusenleitner, E. R. Reichl: Persienexpedition 1977.

Freitag, 3. Februar: P. Vogtenhuber: Über die Biologie von einigen parasitischen calyptra-ten Dipteren (Fliegen).

Freitag, 17. Februar: Arbeitssitzung.

Freitag, 3. März: Arbeitssitzung.

Programm der Arbeitsgemeinschaften

Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Dienstag, 7. Februar: W. Hofrat Dipl.-Ing. O. Schauberg: Salinar und Mineralquellen in den nördlichen Kalkalpen.

Dienstag, 7. März: Prof. OStR. W. Kellermayr: Französische Höhlen (mit Farbfotos), Zur Geologie und Prähistorie französischer Höhlen.

Numismatik

Montag, 9. Jänner, 19 Uhr: Bericht über das vergangene Arbeitsjahr. Planung für 1978.

Montag, 6. Februar, 19 Uhr: Vortrag von Dipl.-Ing. Karl Baschant: Die Münzstätte Krumau (2. Teil: Eggenberg und Schwarzenberg).

Montag, 6. März, 19 Uhr: Vortrag von Peter Hauser: Die Graveure der Münzprägungen Kaiser Franz Josephs I.

Botanik

Donnerstag, 12. Jänner, 19 Uhr: Botanischer Arbeitsabend.

Dienstag, 17. Jänner, 18.30 Uhr: Dendrologischer Arbeitsabend: Kartierung dendrologischer Aufnahmen — Anlage eines Herbars.

Freitag, 17. März:

F. Lichtenberger: Eine Zucht von *Episema scoriacea*.

Volkskunde

Hinweis auf eine Veranstaltung des OÖ. Musealvereines im Landeskulturzentrum Ursulinenhof am

Mittwoch, 25. Jänner, 18 Uhr:

Dr. Gunter Dimt, Der Substanzverlust in der Profanarchitektur – Ursachen und Wirkungen.

Dienstag, 21. März, 17 Uhr:

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz, download unter: www.biologiezentrum.at

Konsulent Fritz Thoma (Bad Hall), Eine Wanderung durch das Kremstal.

Ornithologie

Dienstag, 10. Jänner, 19 Uhr:

Vorbesprechung für die Winter-Entenzählung.

Dienstag, 24. Jänner, 19 Uhr:

Nachbesprechung der Entenzählung.

Dienstag, 7. und 21. Februar, 19 Uhr:

Arbeitsabende.

Dienstag, 7. März, 19 Uhr:

Vorbesprechung für die Frühlings-Entenzählung.

Im Rahmen der Reihe „Die Abteilungen des OÖ. Landesmuseums stellen sich vor“: Dr. Benno Ulm: Die kunsthistorische Abteilung, am Dienstag, dem 21. Februar, um 17 Uhr im Vortragssaal Museumstraße 14.

20. Todestag von Hofrat Dr. Johann Oberleitner

Am 15. Dezember 1977 jährte sich zum zwanzigsten Male der Todestag von Museumsdirektor W. Hofrat Dr. Johann Oberleitner. Am 2. April 1894 in Traunstein bei Gmunden geboren, absolvierte er das Gymnasium Petrinum in Linz, studierte in Graz Geschichte und klassische Archäologie und trat 1923 als Bibliothekar in den Dienst des OÖ. Landesmuseums. 1947 wurde er Vizedirektor, 1952 kommissarischer Leiter und am 1. Jän-

ner 1955 Direktor unseres Institutes.

Als Bibliotheksfachmann war er stets um den systematischen Ausbau der Büchersammlung und der zahlreichen angegliederten Sonder-sammlungen bemüht, wobei vor allem die Anlage des oberösterreichischen Dichterarchivs zu nennen ist. Mit besonderer Liebe widmete er sich dem Ausbau der Graphischen Sammlungen, die er durch viele wertvolle Neuerwerbungen,

insbesondere im Bereich der historischen Ortsansichten, zu bereichern wußte. Diesen Sammlungen galt auch durchwegs Oberleitners wissenschaftlich-publizistische Tätigkeit, die mehr als 40 verschiedene Arbeiten umfaßt.

Als Museumsdirektor war Oberleitner bemüht, dem von der Raumnot schwer bedrängten Institut neue Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten und leistete wertvolle Vorarbeit für die erst nach seinem Tode in den sechziger Jahren verwirklichte Lösung der Raumprobleme der kunst- und kulturgeschichtlichen Schausammlungen im Linzer Schloß. Sein unermüdliches Bemühen um endgültige Lösungen, aus dem er durch seine schwere Krankheit und den Tod herausgerissen wurde, entbehrt insofern nicht einer gewissen Tragik, als ihm in fast allen Problemen und Aufgaben die Erfüllung und Lösung zu erleben versagt blieb. In der Geschichte des OÖ. Landesmuseums wird HR. Oberleitners Wirken als feinsinniger Forscher, vorbildlicher Beamter und gütiger und allzeit hilfsbereiter Mensch jedenfalls unvergessen bleiben.

Dr. A. M.

Besucherstatistik der Sonderausstellung „Baierzeit in Oberösterreich“ vom 26. Mai bis 20. November 1977

Monat	Erwachsene	Kinder	Lehrer	Schüler	Gesamt	Führungen:	
						Anzahl	Personen
Mai	396	106	22	827	1.351		
Juni	2.012	471	299	5.194	7.976	19	384
Juli	2.855	789	39	775	4.458	32	401
August	4.082	1.267	6	175	5.530	30	242
September	2.292	465	37	1.610	4.404	20	295
Oktober	1.836	358	137	3.145	5.476	46	266
November	802	260	108	1.785	2.955	12	447
	14.275	3.716	648	13.511	32.150	159	4.435

In den Monaten Oktober und November fanden jeweils an einem Donnerstag in der Fahrzeughalle des Linzer Schloßmuseums Vorträge zu Spezialthemen der Ausstellung statt.

Aktuelle Informationen aus dem OÖ. Landesmuseum

Personales

Professor Max Eiersebner

Der Bundespräsident hat dem Lichtbildner des OÖ. Landesmuseums, W. AR. Max Eiersebner, mit Erlaß Nr. 79970/1 vom 11. November 1977 den Berufstitel Professor verliehen. Damit ist ein Mitarbeiter unseres Institutes ausgezeichnet worden, der sich seit vielen Jahren als Lichtbildner von Kunstobjekten weit über Oberösterreich hinaus einen Namen gemacht hat. Daß die Kunstfotografie längst als eigene Kunstgattung Beachtung gefunden und die Großen dieser Sparte als Lehrmeister und Autoren von künstlerischen Bildbänden Berühmtheit erlangt haben, ist bereits eine allgemein bekannte Tatsache. Um so mehr dürfen wir uns mit Professor Max Eiersebner freuen, daß auch sein künstlerisches Wirken die öffentliche Anerkennung gefunden hat. Wir erinnern an das bedeutende Werk über den Kefermarkter Altar, an die großartigen Illustrationen der Zeitschrift Oberösterreich durch viele Jahre hindurch und nicht zuletzt an die Ausstattung der wissenschaftlichen Veröffentlichungen unseres Hauses mit den künstlerischen Aufnahmen unseres Kollegen M. Eiersebner. Das Oberösterreichische Landesmuseum gratuliert seinem jüngsten Professor herzlich zu seiner Auszeichnung und wünscht aufrichtig eine vollständige Wiederherstellung seiner durch einen Infarkt angeschlagenen Gesundheit und damit noch viele Jahre eines gedeihlichen Wirkens. - pp.

Lehrbefugnis

Wie bereits berichtet, hat sich W. OR. Dr. H. Kohl an der Univer-

sität Wien habilitiert. Es wurde ihm die Lehrbefugnis als Universitätsdozent für „Physische Geographie und Quartärgeologie“ erteilt.

Baronin L. v. Spiegl verstorben

Kurz vor Jahresende erreichte uns die Nachricht, daß Baronin Lucie von Spiegl in Vevey am Genfer See in der Schweiz am 10. Oktober 1977 hochbetagt verstorben ist. Baronin Lucie Spiegl verdankt das OÖ. Landesmuseum das Legat der bedeutenden Sammlung ihres Mannes Edgar von Spiegl, das unter dem Namen „Volkskundemuseum Engleithen, Lauffen bei Bad Ischl“ international bekanntgeworden ist. Die Schenkung wurde 1968 durchgeführt. Wir werden in den „Aktuellen Berichten“ noch einmal auf die große Förderin des OÖ. Landesmuseums zurückkommen.

Neue Konsulenten

Landeshauptmann Dr. Josef Ratzböck hat am 1. bzw. am 20. Dezember in einem festlichen Akt an vier engere Mitarbeiter unseres Hauses die Dekrete über Verleihung des Titels „Wissenschaftlicher Konsulent der oö. Landesregierung“ bzw. „Konsulent der oö. Landesregierung für Kunstpflege“ überreicht.

Mit dem Titel „Wissenschaftlicher Konsulent“ wurden ausgezeichnet Herr Oberschulrat Karl Habermayer. Er wurde vor allem bekannt durch die umfangreiche Sammlung aus dem Neolithikum seines umfangreichen Schulsprengels Hargelsberg. Für die Dauerausstellung „Baiernzeit“ verfaßte er einen Kurzführer. Mit der Prähistorischen Abteilung des Museums ist er in ständiger Verbindung.

Er ist Vizepräsident des Musealvereins „Lauriacum“ Enns.

Herr Ing. Franz Peresson ist eifriges Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Mineralogie, Geologie und Paläontologie und betreut in vorbildlicher Weise die naturwissenschaftlichen Angelegenheiten des Museums Lauriacum und der weiteren Umgebung von Enns, wobei er in Zusammenarbeit mit dem Naturhistorischen Museum in Wien 1976 eine großartige Fossilausstellung gestaltet hatte. Auch er wurde mit dem selten verliehenen Titel „Wissenschaftlicher Konsulent“ ausgezeichnet.

Herr Dr. Wilfried Westreicher, Obmann des sehr regen Heimatvereins Vorchdorf, hat zusammen mit seiner Frau über seinen Heimatort hinaus eine vielseitige Tätigkeit entfaltet, die von der Errichtung eines kleinen Heimatmuseums, der Bewahrung des historischen Ortsbildes bis zur Einrichtung des sehr eindrucksvollen oberösterreichischen Steingartens vor der Schule reicht. Ihm wurde ebenfalls der Titel „Wissenschaftlicher Konsulent“ verliehen.

„Konsulent für Kunstpflege“ wurde die Restauratorin Lieselotte Pach, die seit etwa zwei Jahrzehnten als freiwillige Mitarbeiterin die bemalten Möbel des Hauses restauriert. Als gesuchte Spezialistin auf diesem Gebiet hat sie sich einen Namen gemacht. Ungezählte Truhen, Schränke und was es alles an farbigen Möbeln gibt, wurden von Frau Konsulent Pach „gerettet“ und erstanden wieder in altnuem Glanze. Das OÖ. Landesmuseum beglückwünscht seine neuen Konsulenten von Herzen.

Teilnahme an Exkursionen und Tagungen

Am 30. August und 1. Oktober 1977 Teilnahme von Univ.-Doz. Dr. Kohl an der bodenkundlichen Exkursion der Österreichischen Bodenkundlichen Gesellschaft ins Machland, wo an Hand von Bodenprofilen die typische ökologische Differenzierung der öö. Donauebene demon-

striert wurde und im engsten Auberreich auch die Auswirkungen des Donaukraftwerkes Ybbs-Persenbeug auf die Böden festgestellt werden konnten. Der Referent leistete Beiträge zur geomorphologischen und holozänstratigraphischen Entwicklung dieses Raumes. Vom 20. Oktober bis 22. Oktober 1977 Teilnahme am Symposium

zum Thema „Glazial überflutete Täler“, das die Deutsche Quartärvereinigung zusammen mit dem Bayerischen Geologischen Landesamt in Rosenheim veranstaltet hatte. In engem Zusammenhang mit Bohrungen und reflexionsseismischen Untersuchungen vorwiegend zum Zwecke der Trinkwassererschließung sind in wenigen Jahren wesentliche Ergebnisse zu diesem Thema im Umkreis der östlichen Alpen angefallen.

Frau Dr. Gertrud Mayer und Herr Günther Theischinger nahmen an der 44. Entomologentagung teil, die am 12. und 13. November im Landeskulturzentrum Ursulinenhof stattfand.

Neuerwerbungen

Der Volkskunde-Abteilung gelang noch vor Jahresschluß 1977 die Erwerbung eines bereits vor Jahren im Altwarenhandel aufgetauchten, damals aber unverkäuflichen Schnitzwerkes „**Apothose auf den hl. Florian**“, das etwa um 1750 im Innviertel entstanden sein dürfte. Es handelt sich um eine ca. 65 cm hohe Figur des Heiligen in der bekannten Auffassung, wie er gerade ein brennendes Haus löscht, die in einem luftigen, beschwingt gebauten Rokokotempelchen (Höhe 1,05 Meter), das von vier, floralen Elementen gleichenden, Stützen getragen wird, steht. Es ist bekrönt von einem Adler, der in der Florianlegende eine Rolle spielt. Weitere Attribute, der Mühlstein und die Kettenkugel, die den Heiligen den Wassern der Enns überliefern sollten, sind groß und deutlich in das Gesamtwerk hineinkomponiert, das damit den Heiligen als Patron in Feuer-, Wasser- und auch Luftgefahren (Adler = Sturm, Wind) kennzeichnet. Die ursprüngliche



farbige Fassung des Werkes ist noch bestens erhalten und weist es zusammen mit der Prototypik des Ikons der barocken Volkskunst bzw. der religiösen Volkskunde des Barock zu. Das in seiner Komposition unikate Werk wird als besondere Huldigung an unseren Diözesanpatron im Schloßmuseum ausgestellt. -pp.

Neben einer Reihe kleinerer Mineral- und Fossileingänge konnten aus dem Nachlaß DDr. Janik 648 **Gesteinsdünnschliffe** und 796 Mikropräparate von Schwer- und Leichtmineralen aus dem Löß angekauft werden, wodurch die Dünnschliff- und Mikropräparatesammlung der Abteilung für Mineralogie, Geologie und Paläontologie eine wesentliche Bereicherung zur Gesteinsdokumentation unseres Landes erfahren hat.

Herr Ing. Neuhauser, Neuhofen, spendete einen 70 cm langen **Hippuriten** von der Weißenbachalm bei Bad Aussee, der in der Ausstellung „Versteinertes Leben aus dem Tethysmeer“ eingebaut wurde.

Spenden

Herr **Prof. Helmuth H. F. Hamann** spendete der Bibliothek des Oberösterreich. Landesmuseums das zwei-bändige Werk von Herbert Franz: Die Bodenfauna der Erde in biozönotischer Betrachtung, Wiesbaden 1975. Dieser 10. Band der „Erdwissenschaftlichen Forschung“ bildet mit Text- und Tabellenteil eine erfreuliche Bereicherung der zoologisch-ökologischen Literatur des Hauses. Es sei an dieser Stelle herzlich dafür gedankt.

Herrn **Gernot Kinz**, Hörsching, ist für die Spende eines spätbronzezeitlichen Griffzungenschwertes zu

danken, das im landwirtschaftlichen Anwesen des Franz Dickinger in der Fischerau bei Lambach auf dem Dachboden entdeckt wurde. Das Fundstück, eine bei uns seltene Schwertform, stammt vermutlich aus dem Augebiet am nördlichen Agerufer und ist wahrscheinlich als Flußopfer zu werten.

Es ist auf zoologischem Gebiet unumgänglich für künftige Neuaufstellungen das in den Sammlungen vorhandene Material rechtzeitig und gezielt zu ergänzen. Gerade bei Wirbeltieren ist nicht damit zu rechnen, daß Tiere aller Arten jederzeit zu erhalten sind. — Eine **Bekassine** und ein **Birkenzeisig** wurden als Schauobjekte präpariert.

Für das Jahr 1978 ist eine Ausstellung von Nestern heimischer Vögel geplant. An die Mitglieder der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft erging im März eine Liste der dafür notwendigen Ergänzungstücke. Als Spenden kamen in den letzten drei Monaten Nester von **Teichrohrsänger**, **Dorngrasmücke**, **Beutelmeise**, **Neuntöter** und **Rohrhammer**, außerdem ein Nistkasten mit dem Nest einer **Blaumeise**.

Für die geplante Ausstellung „Donaufische“ konnten je ein **Bitterling**, **Barsch**, **Schlammpeitzger**, **Stichling** und eine **Karausche** als Zugang verzeichnet werden.

Von den bekannten Spezialisten H. Mendl (Kempten) und H. Rausch (Purgstall) wurden reichhaltige Sammlungen westpaläarktischer **Cylindrotomiden** und **Limoniiden** bzw. von **Rhaphidiopteren** und **Planipenniern** angekauft. Alle genann-

ten Insektengruppen waren bisher nur spärlich und lediglich als Trockenmaterial in unseren Beständen vertreten, so daß die beiden Naß-Kollektionen eine willkommene Bereicherung der Studiensammlung des OÖ. Landesmuseums darstellen.

Laufende Aktionen

Die Ausstellung „Der Boden von Linz“ muß wegen einer wesentlichen Umgestaltung und Ergänzung bis voraussichtlich März 1978 geschlossen bleiben. Ein ausführlicher Bericht darüber wird im nächsten Heft erscheinen.

In der Mineralvitrine werden ab Februar 1978 Minerale aus dem Salzkammergut zu sehen sein.

Neue Ausgrabungen

In **Sierninghofen**, im Bereich der Schottergrube Ing. Wintermayr, wurden im Oktober weitere sieben Gräber des seit 1952 bekannten **Gräberfeldes aus dem 9. Jahrhundert** gehoben. Dieser Bestattungsort stand seit seiner Entdeckung nie unter ausreichender Betreuung, so daß im Laufe der Jahre der Großteil unbeobachtet zerstört wurde. Insgesamt dürfte der Fundplatz an die 100 Gräber umfaßt haben. Mit der Bergung der Gräber 8–14 ist das Gräberfeld nun erschöpft.

Besonderer Dank gebührt in dieser Hinsicht Herrn Ing. Harry **Wintermayr**, Sierning, für die interessevolle und tatkräftige Unterstützung unserer Grabungsaktion. Als wertvolles Nebenergebnis brachte die Grabung auf dem scharfen Sporn der Hochterrasse zwischen Sierning und Sierninghofen den archäologischen Neuaufschluß einer

hoch über dem Talboden gelegen, anscheinend größeren jungsteinzeitlichen Siedlung.

Eine Fortsetzung erfuhr die Grabung auf das bairische Gräberfeld des 7./8. Jahrhunderts von Schlatt-Breitenschützing. Freigelegt wurden dort die Gräber 28 und 29 sowie weitere Fundamentpartien

der vermutlichen römischen Straßenstation Tergolape und eines offenbar späteren Nachfolgebauwerks, bei dem es sich möglicherweise um eine mit dem Gräberfeld in Beziehung stehende Kirche gehandelt haben könnte. Infolge Wintereintritts mußte allerdings die endgültige grabungsmäßige Klärung

dieser Frage auf das Frühjahr 1978 verschoben werden.

Weitere Untersuchungen von spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gräberfundplätzen erfolgten in Dörnbach, Gem. Wilhering; Redham, BH Vöcklabruck, und in Engelhartzell.



Aktion „Das Museum kommt in die Schule“, 3. Sonderschau: „Die Entwicklung des österreichischen Geldwesens“ in der Volksschule Holzhausen bei Wels. Zusammenstellung: Dr. H. Jung.

Foto: Gangl

Vorankündigung

Jahresausstellung des Landesmuseums 1978

FIGURAL BEMALTE BAUERNMÖBEL

In Oberösterreich ist eine besondere Vorliebe für figural bemalte Bauernmöbel bemerkbar. Am Ende der Entwicklung, die dazu führte, stehen Darstellungen dramatischer Szenen, Ausschnitte aus Bewegungsabläufen oder Figuren in Beziehung zueinander. Gegenstand der Darstellung ist das Volk selbst. Von echten Volksmenschen gemalt, handelt es sich hier um besonders aussagekräftige Selbstdarstellungen des Volkes.

Die Ausstellung findet von Mitte Juni bis Ende Oktober statt.

Nähere Angaben erfolgen zeitgerecht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Aktuelle Berichte aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [010_1978](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Aktuelle Berichte aus dem Oberösterreichischen Landesmuseum 10.1](#)